

dium, sondern zugleich ein *Buch fürs Leben*. Die sonst seltene Vereinigung dieser beiden Vorzüge wurde vor allem auch erreicht durch die in allen Besprechungen gerühmte einzigartige Übersichtlichkeit und Klarheit des Textbildes. Dadurch wird zugleich die zweckmäßige, schnelle Auffindung und Auswertung des sehr reichen Stoffes für Studium und Praxis (Predigt, Katechese, Vortrag, Auskunft) außerordentlich erleichtert. Dem Neubearbeiter gebührt aufrichtiger Dank.

L. Kösters S. J.

Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben.

VIII. Band: Maschona bis Osma. Freiburg i. Br. 1934, Herder.

Greifen wir einiges heraus! Wir schlagen zunächst den aktuellen Rahmenartikel „Nationalsozialismus“ auf. Als Kritik genüge die Bemerkung, daß er geschrieben wurde vor den Ereignissen des Sommers 1934. Den Musiker zieht an der Rahmenartikel „Nationalhymnen“, der den Melodieanfang 37 solcher Hymnen bringt; nicht nur Deutsches Reich und Österreich sind vertreten, sondern auch Japan, Kanada u. s. w. Hervorgehoben seien ferner die Rahmenartikel: Mensch, Messe, Mission, Mittelalter, Monarchie, Musik, Mutter, Mystik, Neunzehntes Jahrhundert, Obst, Orden. Ausführlich gehalten sind die Artikel: Napoleon I., Niederlande, Nietzsche, Michelangelo, Moses, Mussolini. Betreffs Johannes Nepomuk heißt es: Daß er als Märtyrer des Beichtgeheimnisses gestorben sei, ist historisch nicht festzustellen (Sp. 1068). Im Artikel über Newton vermißt man seine Stellung zur Religion. Der Österreicher verweilt gerne beim bebilderten Artikel: Mllas. Unter den vielen Müller scheint der bekannte Reichsbischof Ludwig Müller auf, nicht aber der gelehrte Linzer Bischof Ernest Maria Müller, obschon seine *Theologia moralis* über Österreich hinaus großes Ansehen genoß. Hinsichtlich der Bildseiten des VIII. Bandes weisen wir hin auf: Masken, Mexikanische Altertümer, Motorrad, Münzen, Obstbau, Ordenstrachten. Der Anblick letzterer läßt ausrufen: *Ecclesia circumdata mira varietate!* Der VIII. Band des „Großen Herder“ reiht sich würdig seinen Vorgängern an.

Linz a. D.

Dr Karl Fruhstorfer.

Die richtige Aussprache des klassischen Lateins. Unter Mitberücksichtigung der Aussprache des Griechischen. Von *Dr Max Schlossarek*, Studienrat in Breslau. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage (36). Habelschwerdt-Breslau 1931, Frankes Buchhandlung Otto Borgmeyer.

Schon die Erstauflage vom Jahre 1924 hat von berufener Seite in der „Phil. Wochenschrift“ 1925, Nr. 14/15, Sp. 415—427, durch E. Müller-Graupa die verdiente Würdigung gefunden. Für die Brauchbarkeit des Büchleins spricht die notwendig gewordene zweite Auflage. Der Verfasser spricht zunächst über die elementaren Verstöße gegen die richtige Aussprache der lateinischen Konsonanten und Vokale (z. B. *sch*piritus für spiritus), geht dann auf die sprachwissenschaftlich unrichtige Aussprache der lateinischen Vokale, Halbvokale und Konsonanten ein. In manchen Teilen seiner Ausführungen kommt er auch auf die richtige Aussprache des klassischen Griechisch zu sprechen. Den Kernpunkt der Schrift bildet der Nachweis, daß unsere heutige Aussprache des lateinischen *c*-Lautes vor *e* und *i* als „z“ wie des „t“-Lautes vor *i* und Vokal als „z“ unrichtig sei. Das hat der Verfasser durch viele Beweise, auch durch neue, überzeugend